

Ftg-Rallye 1983

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **56 (1983)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-563183>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Amerikanische Flugzeuge schwerer zu entdecken

Beträchtliche Fortschritte in der «Stealth»-Technologie

Im ständigen Auf und Ab der technologischen Vorteile für Defensiv- und Offensivwaffen scheint die amerikanische Luftwaffe im Begriff zu stehen, im Vergleich zu den sowjetischen Luftabwehrmitteln, insbesondere deren Radarsysteme, einen Vorteil herauszuarbeiten. Verantwortlich dafür sind die Fortschritte in der «Stealth»-Technologie (stealth = heimlich), die die Flugzeuge der Entdeckung durch Radaranlagen praktisch entzieht.

Die Arbeiten konzentrieren sich auf die beiden neuen strategischen Bomber, den B-1B und den noch unbenannten «Stealth»-Bomber. Im Vordergrund steht im Moment der B-1B, von dem 1986 100 Exemplare mit Gesamtkosten von 20 Mrd. Dollar einsatzbereit sein sollen. In der gegenwärtigen Planung ist vorgesehen, zu Beginn der neunziger Jahre 110 «heimliche» Bomber zum Einsatz zu bringen. Allerdings wird bereits der B-1B von den Fortschritten der «Stealth»-Anwendung profitieren. Unter anderem werden alle eckigen Teile des Flugzeugs eliminiert. Bereits ist es gelungen, die von Radarstrahlen erfasste Fläche gegenüber dem B-1A um das Zehnfache und gegenüber dem B-52 um das Hundertfache zu reduzieren.

ter und stärker als Stahl oder Titan sind. Weitere Studien zielen auf die Entwicklung einer Bemalung ab, die Strahlen nicht reflektiert. Diese Anstrengungen sind notwendig geworden, um die Eindringfähigkeit der bemannten strategischen Bomber in den sowjetischen Luftraum zu gewährleisten. Die Luftverteidigung ist von den Sowjets in den letzten Jahren unablässig verstärkt worden. Sie stützt sich heute auf rund 10 000 Abschussrampen für Luftabwehrraketen an 1400 Standorten, 7000 Warnvor-

richtungen, 2250 Abfangjäger und rund 9000 Fliegerabwehrgeschütze. Die bald 30jährigen B-52-Bomber gelten trotz allen elektronischen Gegen- und Täuschungsmitteln als zunehmend verwundbar, und ihr Eindringungsvermögen ist wachsenden Zweifeln ausgesetzt.

Weitere Einsatzmöglichkeiten

Die «Stealth»-Technologie wird von der US Air Force auch für den Bau eines neuen Kampfflugzeuges ins Auge gefasst, das damit im Luftkampf neben den überlegenen Flugeigenschaften der amerikanischen Maschinen einen zusätzlichen Vorteil ins Gefecht führen könnte. Die neuen Cruise Missiles (Marschflugkörper) werden ebenfalls von der «Stealth»-Technologie profitieren, was um so mehr notwendig geworden ist, als die sowjetischen Fortschritte bei der Entdeckung der Cruise Missiles mit Hilfe verbesserter «Look-down»-Radars die langsam fliegenden Flugkörper zunehmend gefährden. Neue Triebwerke, für die vermehrt Kunststoffe verwendet werden, sollen das «Radarbild» verringern helfen und gleichzeitig noch die Reichweite auf über 2600 km steigern.

E. Salzmann

Neue Technologie und neue Materialien

Die «Stealth»-Maschine wird das Radarecho derart verringern, dass es auf den Schirmen nicht mehr angezeigt wird. Das neue Flugzeug wird mehr einem fliegenden Flügel als einer herkömmlichen Maschine gleichen. Die Triebwerke werden auf der Hinterseite der Flügel oder oben statt wie bisher unten montiert, um sie vor den Radarstrahlen zu «verstecken». Neue Materialien, die die Radarstrahlen absorbieren, sind für den Bau vorgesehen, darunter Kohlenstoff und Fiberglas, die gleichzeitig leicht

EVU AKTUELL

Ftg-Rallye 1983

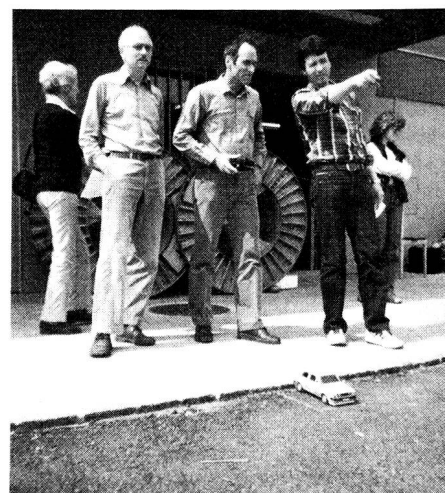
Am 28. Mai fand das diesjährige Ftg-Rallye in der Urschweiz statt. Die Ortsgruppe Luzern als Sieger von 1982 «durfte» somit die Organisation übernehmen.

Das OK setzte sich als erstes Ziel, von dieser Formel wegzukommen. Nach einer kurzen Umfrage seitens unseres Obmannes stellte sich freundlicherweise die Ortsgruppe Rapperswil unabhängig vom Sieger für die Durchführung 1984 zur Verfügung. Das OK mit der Ortsgruppe Luzern möchte sich hiermit sicher im Namen aller teilnehmenden Ortsgruppen für diese erstmalige (hoffentlich nicht einmalige) Anerbietung herzlich bedanken. Dadurch war natürlich das Motto für 1983 gegeben:

«Jetzt darf gewonnen werden...»

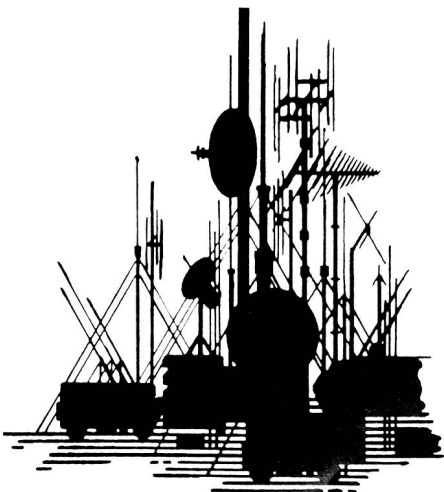
Unter der initiativen Leitung des OK-Chefs Josef Iten wurde ein recht anspruchsvoller Parcours mit dem Namen «Coupe 043» zusammengestellt. Das OK wurde mit 19 Anmeldungen belohnt. Am Austragungstag durften wir dann 18 Teams beim Morgartendenkmal willkommen heissen.

Überraschenderweise waren auch etliche Ftg-Götter unserer Veranstaltung wohlgesinnt, versprach doch der Tag nach tagelanger Kälte und ausgiebiger Nässe angenehm trocken und warm zu werden.



Einmal am Steuer eines Rennwagens.

Bereits beim Start wurde nach den Massstäben gerätselt, und nach unterschiedlichen Auslegungen befand man sich auf den Spuren der Habsburger, die zum Posten 1 führten. Hier wurde gratuliert (kurz vorher wurde ein bestimmtes Wahlergebnis bekannt) und ermittelt, wo sich die Grenzen in der Schweizer Geschichte und in Eurogeografie abzeichnen. Nach kurzer Fahrt vorbei an typischen Inner-schweizer Bauernhöfen galt es wiederum, einige knifflige Fragen zu beantworten. Nachdem auch das Bundeshaus mehr oder weniger mas-



siv verschoben wurde (Lösungsweg 600 /200), war es dann natürlich eine Routineangelegenheit, als erklärte «Prokifolienexperten» diese richtig aufzulegen...

Harte Postenarbeit

Aufregung dann am Posten 3: Manchem gerieten die Hände ins Zittern ob der da blutenden Schönheit. Als sich die Schwerverletzte zum Teil auch noch selbst richtig hinlegen musste, erinnerte man sich doch schwach an vergessene Ausbildung in der Ersten Hilfe. Wie wohlthuend ist doch darauf eine beruhigende Schifffahrt. Schön und romantisch gelegen die Insel Schwanau im Lauerzersee.

Nachher ging's zum Mittagessen in den Tierpark Goldau. Herrlich aufgebaut im ehemaligen Bergsturzgebiet von Goldau. Seltene Tiere wurden hier angetroffen und sogleich getauft. Auch das Mittagessen war voller Überraschungen. Dem Slogan «Fabelhaft ist Apfelsaft» muss man hier wohl zustimmen...! Nach lebhaften Diskussionen heisst es die zweite Tageshälfte in Angriff nehmen.

In der Telefonzentrale Steinen erfährt man, wie klar und durchdacht doch die Symbole der Dienstnummern in den Telefonbüchern sind, und auch, wie man ohne Instruktion mit einer selbst zusammengezitterten Telefonstation innerhalb von fünf Minuten telefonieren kann, ist doch ein Erlebnis. Trotz assortierten Wegweiser fand man die Zentrale Brunnen (wir besuchten wenn möglich alle umliegenden Denkmäler...). Hier war wohl mancher das erste Mal am Steuer eines Rennwagens. Doch auch dieses Problem wurde mit Bravour gelöst. Zu diesem Posten möchte ich noch eine Entschuldigung des Lastwagenchauffeurs an einige Teams anbringen: Er habe leider nach der Hälfte der Patrouillen vergessen, die Kette zu wechseln. Dadurch seien die letzten Teilnehmer benachteiligt gewesen, denn in anfänglich leuchtend rostroter Farbe sei es einfacher gewesen, diese auf dem mattgrauen Asphalt auszulegen. Trotzdem wurde diese Aufgabe von allen Equipen mit mehr oder weniger grossem Kraftaufwand in erstaunlich kurzer Zeit bewältigt. In Schwyz konnte die Entstehung der Eidgenossenschaft studiert werden, waren doch die meisten zum ersten Mal im Bundesbriefarchiv. Im anschliessenden Rundgang durch das Städtchen konnten viele alte Bauwerke und vor allem der schöne «Dorfplatz» bewundert werden.

Anschliessend fuhr man Richtung Muotathal. Am 28. Mai munkelt man in Schwyz, sei eine recht seltsame Personenbewegung in der Gegend der Kiesgrube Rütli vorgekommen. Man habe versucht, sie zu identifizieren, was leider sehr schwer gewesen sei. Anhand ihrer Bewaffnung könnten es Indianer gewesen sein. Komisch sei auch gewesen, dass trotz dieser lautlosen Waffe ab und zu ein dumpfer Knall zu hören gewesen sei, da dieser aber nur sehr sporadisch ertörte, habe man von einer genauen Untersuchung abgesehen, um so mehr, als diese wie vom Erdboden verschluckt, verschwunden seien...!

Nach kurzer Fahrt gelangte man zum vorletzten Posten. Dieser war identisch mit der Suworow-Brücke. Hoch über der Muota (39,9 m) fand man interessante Hinweise dieses russischen Generals. Mit der Koordinate 28 und auf einer kurvenreichen Strasse fuhr man dem Ziel entgegen, endlich, Morschach! Nochmals waren unter Zeitdruck einige Antworten zu geben, und jeder war froh, dieser lästigen Fragerei endlich entronnen zu sein. Inzwischen haben sich die Ftg-Götter fast ausnahmslos hinter uns gestellt, was uns eine recht schöne Rundschau in die frisch verschneiten Berge bescherte.

Rangliste Ftg-Rallye 1983

1. Renault-Flitzer, OG Rapperswil, Jung Urs/Aerne Kurt;
2. UTO, OG Zürich, Gubser Arnold/Keller Jakob;
3. WiWi, OG Winterthur, Breitenmoser Othmar/Ber-negger Jakob;
4. Schlossgeister, OG Rapperswil, Peterhans Franz/Mont Werner;
5. Riesengaudi, OG Zürich, Riesenmay Klaus/Gautschi Fredi;
6. 055-Blocher, OG Rapperswil, Tschudi Jürg/Hürlimann Josef;
7. Rhygwäggi, OG Basel, Furrer David/Bitterli Walter;
8. Sántis, OG St.Gallen, Matsch Walter/Wirz Rolf;
9. Klimbim, OG Zürich, Geissbühler Jakob/Bosshart Ernst;
10. Matra, OG Winterthur, Steffen René/Koller Max;
11. Aquarium, OG St.Gallen, Meienhofer Alfred/Müggliger Hans;
12. Doke, OG St.Gallen, Dornbierer Heiner/Keller Max;
13. Füürvogel, OG Winterthur, Schneider Jakob/Leu Werner;
14. Grischun, OG Chur, Denoth Gian/Riedi Josef;
15. Limmat, OG Zürich, Schaffner Hermann/Brunner Lienhard;
16. Obersee-rueche, OG Rapperswil, Kreis Peter/Schaffner Adolf;
17. Schkarnutz, OG Chur, Bühlmann Hans/Neurauter Arthur;
18. Fledermaus, OG Rapperswil, Market Willy/Comolli Jules.



Ob's wohl ein Treffer wird?

ASTT INFORMAZIONI REGIONALI

La Svizzera, uno Stato federale «made in Switzerland»

Trasmettere è il compito dell'operatore nel settore della trasmissione dopo aver installato, montato e fatto funzionare il materiale e le apparecchiature in maniera corretta che devono servire per collegamenti ottimi, permettendo una trasmissione altrettanto ottima.

Il contenuto dei telegrammi e dei messaggi, evidentemente, varia secondo la situazione strategica, le necessità, le informazioni e le decisioni.

In tempo di «pace», quando l'unico nemico può essere «la quinta colonna», un messaggio informativo come questo sottopostoci da parte della nostra Sandra Isotta, nel momento particolare delle elezioni federali, assume un'importanza particolare.

bafo

Passaporto

No. 00001

Nome:

Helvetia

Data di nascita:

1° agosto 1291

Luogo di nascita:

Rütli

Capitale:

Berna

Connotati:

Statura:

km² 41 288

Abitanti:

6 314 200 (1980)

Particolarità

26 cantoni

Struttura della Confederazione elvetica

La Svizzera è uno stato federale. I Cantoni, in origine Stati autonomi, hanno rinunciato nel 1848 ad una parte del loro potere politico, a favore della costituzione di uno Stato federale, la Svizzera.

Fino al 1848 i singoli cantoni formavano «soltanto» una federazione di Stati. In effetti ciascuno era, in linea di massima, autonomo, con esercito e posta propri. Anche l'amministrazione della giustizia era autonoma e a volte la pena per una stessa colpa variava da cantone a

cantone. Il trasporto delle merci tra cantoni era soggetto al pagamento di dazi.

La Svizzera ora è una democrazia, una democrazia popolare e il potere appartiene al popolo. Le autorità agiscono per conto e sotto la supervisione del popolo e dei suoi rappresentanti. Esistono due forme di democrazia: la democrazia diretta e quella indiretta.

La democrazia diretta dà al popolo il diritto di voto e di eleggibilità. Ad esempio elegge le proprie autorità: Consiglio Nazionale e Consiglio degli Stati. Però può decidere anche su questioni più specifiche, ad esempio sull'obbligatorietà delle cinture di sicurezza o sulla pianificazione del territorio.

Nella democrazia indiretta il popolo ha soltanto il diritto di eleggibilità. Le questioni specifiche vengono decise dal Parlamento, eletto dal popolo, o dal Governo in carica. L'elettore può «correggere» queste decisioni dando il proprio voto in occasione di votazioni che seguiranno. Qual'è la forma di democrazia della Svizzera? Il nostro paese ha una democrazia semidiretta, che viene anche detta referendaria. Il diritto di eleggibilità e di voto l'avvicinano alla democrazia diretta. Gli elementi della democrazia indiretta sono invece contenuti nella facoltà di eleggere un Parlamento quale organo legislativo.